

Jüdisches Leben in Mannheim und der Gemeinde Hirschberg

Der badische Großherzog Karl Friedrich erließ 1809 das badische Judenedikt. Dadurch wurde die jüdische Konfession der Christlichen gleichgestellt, worüber der christliche Bevölkerungsteil sehr verärgert war und sich versuchte zu wehren. Mit dem Gesetz vom badischen Landtag zur bürgerlichen Gleichstellung der Israeliten vom Oktober 1862 erhielten letztendlich die badischen Juden die volle rechtliche und politische Gleichberechtigung und das freie Niederlassungsrecht.

Der jüdische Bevölkerungsanteil spielte in Mannheim vor der Machtergreifung Hitlers eine bedeutsame Rolle. Die geographische Lage, der jüdische Unternehmergeist und die Geschichte Mannheims führten zu einer der größten jüdischen Gemeinden Südwestdeutschlands. Jüdische Unternehmer, Wissenschaftler, Künstler und vermögende Privatpersonen trugen bis ins 20. Jahrhundert wesentlich zur wirtschaftlich-kulturellen Blüte der Stadt bei.

Die jüdische Bevölkerung wohnte in verschiedenen Stadtteilen in Mannheim, wobei in der Oststadt die meisten Juden lebten. Im Jahr 1910 gab es insgesamt 6474 Juden von insgesamt 193.928 Einwohnern in Mannheim, was einem jüdischen Anteil von 3,3% entspricht. Neben den einheimischen Juden lebten jüdische Flüchtlinge aus den osteuropäischen Ländern in Mannheim. Sie gehörten meist der Gruppe der Zionisten an, deren Ziel die Rückkehr der Israeliten nach Palästina war. Sie lebten meist in großer Armut und unterschieden sich durch ihre jiddische Sprache und ihre eigenen kulturellen sowie religiösen Bräuche. Insgesamt ging die Zahl der Juden aufgrund von Mischehen, Auswanderungen und Geburtenrückgang in der Mittel- sowie Oberschicht bis 1933 zurück. Darüber hinaus ließ die religiöse Erziehung um 1900 nach.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die jüdische Bevölkerung in Mannheim bis 1933 einen sozialen Aufstieg erfahren hat. Sie arbeiteten hauptsächlich in kaufmännischen und akademischen Berufen, wodurch 13 Richter jüdischer Herkunft, ca. ein Drittel der Ärzte, ein Fünftel der Zahnärzte und etwa die Hälfte der Rechtsanwälte, zahlreiche Lehrer und Beamte jüdischer Abstammung waren. Darüber hinaus waren der Anteil von Schülerinnen und Schülern jüdischer Abstammung an den höheren Schulen sehr starkvertreten.

Benutzte Literatur: Keller, Volker: Jüdisches Leben in Mannheim, Edition Quadrat, Mannheim, 1995. S. 21ff.

Die Gemeinde Hirschberg mit seinen zwei Ortsteilen Leutershausen und Großsachsen ist eine Gemeinde im Rhein-Neckar-Kreis. Die jüdische Bevölkerung nahm von 1864 bis 1900 in Leutershausen von 165 auf 68 jüdische Personen ab. Dies lässt sich auf zwei Faktoren zurückführen. Die Gründung des Deutschen Kaiserreichs im Jahre 1871 führte zu einem wirtschaftlichen Aufschwung, weshalb viele nach Mannheim oder Frankfurt zogen. Ein weiterer Grund waren weitere Auswanderungen in die USA, da dort bereits einige ihrer Familien erfolgreich lebten. In Großsachsen war der Anteil der jüdischen Bevölkerung weitaus geringer. Im Jahr 1871 lebten dort nur 37 Juden und bis 1933 waren es nur noch 12 jüdische Einwohner. In Leutershausen gab es im Jahr

1933 noch 43 jüdische Personen. Sie suchten Schutz in der Anonymität der Großstädte und konnten zum Teil auswandern.

Gespräch Prof. Dr. Erhard Schnurr aus der Gemeinde Hirschberg

 **Arbeitsaufträge**

- a) Beschreibe, weshalb die jüdische Landbevölkerung in die Wirtschaftszentren, wie bspw. Mannheim zog.
- b) Begründe, warum man nicht von den Mannheimer Juden sprechen kann.